

stereoplay

SEPTEMBER 2000

MACHT WORT

Audiodata Sculpture

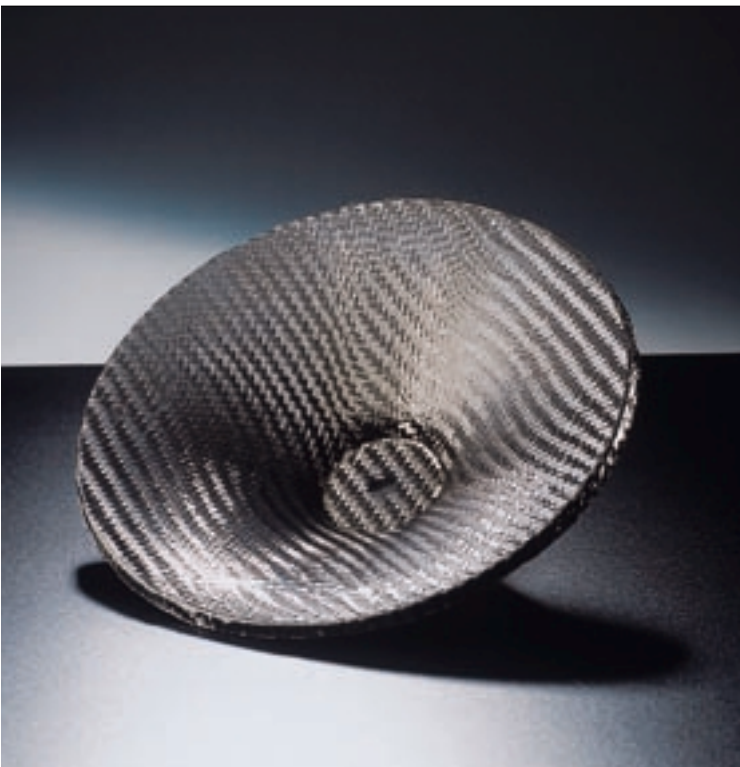
**Die
neue
deutsche
Superbox**

audiodatas neue Referenz

sculpture

Audiodata-Chef Peter Schippers ist zwar kein wortkarger Mann, doch große Ansprachen liegen ihm nicht. Geht es um die eigenen Produkte, übt er sich meist in bescheidener Zurückhaltung, um selbst bei herausragenden Eigenschaften oftmals in dezenten Untertreibungen zu enden. Diese unspektakuläre Präsentation wesentlicher Dinge ist es denn auch, was alle Audiodata-Lautsprecher auszeichnet – schließlich offenbaren HiFi-Gerätschaften immer auch ein bisschen die Charakterzüge des Entwicklers.

Wenn also ein Mann wie Schippers von einem „großen Projekt“ spricht, darf



man mit Recht einiges erwarten. Daher setzt *stereoplay* auch alles daran, um diese Entwicklung weltexklusiv vorstellen zu dürfen. Es ist soweit: Audiodatas Flaggschiff, die 75000 Mark pro Paar teure *Sculpture*, feiert ihre Testpremiere bei *stereoplay*.

Freilich bekommt man für diesen Beitrag auch ein bestens ausgestattetes Mittelklassefahrzeug, doch gemessen am Preisniveau etablierter Elite-Lautsprecher stellt die *Sculpture* zweifelsohne ein absolut realistisch kalkuliertes Produkt dar. Schließlich bringt sie als teilaktiver Lautsprecher die Leistungsverstärker zum Antrieb der Basschassis gleich mit, die bei reinrassigen Passivlautsprechern zusätzlich zu Buche schlagen.

Technisch betrachtet stellt die Audiodata *Sculpture* eine geschlossene Dreiweg-Konstruktion dar, wobei der aktive Tieftonbereich mit geregelten Basschassis arbeitet. Um einen einfacheren Aufbau zu gewährleisten, ist die 2,10 Meter hohe und 140 Kilogramm schwere *Sculpture* in drei Baugruppen unterteilt: Das untere Modul enthält neben zwei Basschassis den kompletten Elektronik-Einschub, im mittleren Gehäuseabteil nehmen die beiden Mitteltontonsysteme und



Um die *Sculpture* möglichst nickschwingungsfrei im Sockel ruhen zu lassen, sind die rückwärtigen Tieftöner etwas höher angebracht als die vorderen. Dadurch üben die hinteren im Betrieb eine größere Hebelwirkung aus, die nun etwa gleichstark wie die von den vier frontseitigen Basschassis ist – somit ist der Kräfteausgleich sichergestellt. Als Membranmaterial verwenden die Basschassis einen sehr leichten, aber knallharten Kohlefaser-Verbundwerkstoff (links).

der Hochtöner Platz, während der obere Teil zwei front- und zwei rückseitig abstrahlende Basschassis aufnimmt. Das Sanduhren-ähnliche Design ergab sich aus der Forderung nach einer auch für die Mittelhochtonsysteme möglichst schmalen Schallwand, was das Abstrahlverhalten positiv beeinflussen soll.

Bei der mechanischen Konstruktion des Gehäuses galten die Maximen „absolute Stabilität“ und „Resonanzarmut“: So gibt es bei der *Sculpture* praktisch

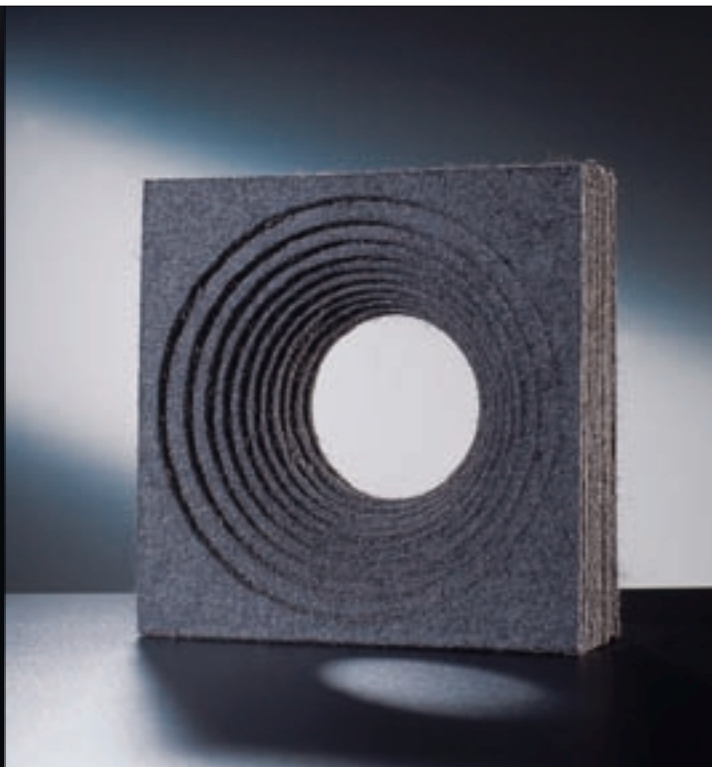
keine parallelen Wände, um innere Stehwellen zu vermeiden. Zudem enthält sie eine Unzahl versteifender Spanten, wie man dem „Bauplan“ auf Seite 12 sehr schön entnehmen kann.

Dass bei einem 75000-Mark-Lautsprecher nur allerbestes Chassismaterial zum Einsatz gelangt, versteht sich fast von selbst, doch geht die Sculpture auch hier einen Schritt weiter: So werden beispielsweise die pro Box insgesamt sechs

22-Zentimeter-Basstreiber mit Membranen aus geflochtener Kohlefaser exklusiv nur für diesen Schallwandler hierzulande hergestellt. Hinter den Staubschutzkalotten lauern die induktiven Bewegungsaufnehmer, um die Ist-Signale für die Tieftonmembran-Regelkreise zu generieren. Als Kraftquelle dient jedem Tieftöner eine eigene Endstufe mit 150 Watt Nennleistung, sodass im Bass insgesamt 1,8 Kilowatt Sinus zur Verfügung stehen.

Für den Mitteltonbereich verwendet die Sculpture zwei sündhaft teure 15-Zentimeter-Chassis von Scan-Speak, die zu den derzeit weltbesten Konustreibern überhaupt zählen: Ihre unbeschichteten Papiermembranen sind zur Unterdrückung von Partialschwingungen mit definiert breiten Trennschlitzn versehen, die mit elastischem Material verschlossen sind. Um die Klangeigenschaften auch bei unterschiedlicher Sitzhöhe der Zuhörer zu gewährleisten, ordnete Audiodata die Mitteltöner konkav an: So verläuft der Amplitudenfrequenzgang innerhalb eines recht großen vertikalen Abstrahlwinkels sehr gleichmäßig.

Um das Impulsverhalten zu optimieren, ist der Hochtöner um einen definierten Betrag nach hinten versetzt eingebaut. Das erfordert, um Kantenreflexionen zu vermeiden, eine absorbierende Schallführung, die aus Laser-geschnittenen Einzellagen aus Filz entsteht (rechts).

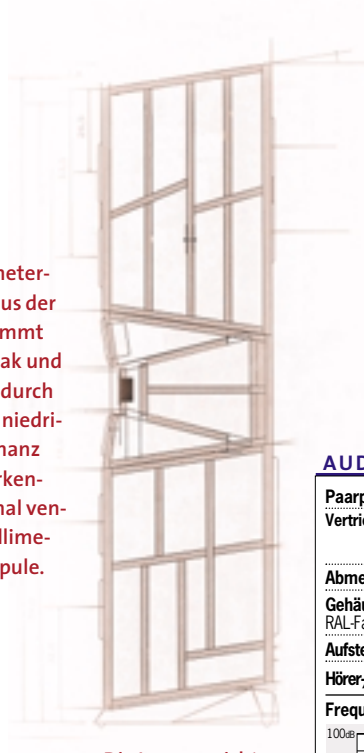


Die Frequenzbereichsaufteilung zwischen der einzölligen, ebenfalls von Scan-Speak stammenden Metallkalotte und den Mitteltönern erfolgt ebenso wie deren tieffrequente Beschneidung via Passivweiche, wobei die Teilfilter via Bi-Wiring-Terminal individuell zugänglich sind. Die Ankopplung des Bassbereichs hingegen übernimmt eine elektronische Weiche, wobei Eckfrequenzen und Pegel für Front- und Heck-Tieftöner getrennt einstellbar sind.

Daraus ergibt sich eine Fülle von Einflussmöglichkeiten zur Kompensation individueller Raumakustik-Eigenheiten im Grund- und Tieftonbereich. Bei der Aufstellung der Sculpture wird die optimale Einstellung durch Audiodata mess- und



Der 15-Zentimeter-Mitteltöner aus der Sculpture stammt von Scan-Speak und zeichnet sich durch seine extrem niedrige Eigenresonanz aus. Gut zu erkennen die optimal ventilierte 38-Millimeter-Schwingspule.



hörtechnisch ermittelt; dieser Service ist im Preis inbegriffen. Ihre Signale bezieht die Tiefton-Aktivweiche entweder via Mitteltöner-Anschluss terminal durchs normale Boxenkabel oder aber einen eigenen, symmetrischen XLR-Eingang.

Freilich sind bei solch eindrucksvollen Schallwandlern die klanglichen Erwartungen auch bei der abgebrühtesten Testcrew enorm hoch. Was bei der Sculpture geschah, war dennoch überraschend: Sie musizierte im Hörtest dermaßen unspektakulär, dass Kollege Wolfram Eifert meinte: „Das ist unsere größte Kompaktbox.“ Keine überschwappenden Klangwellen, keine spektakulären Raumffekte, keine Gorilla-gleichen Musiker.

Vollkommen frei von tonalen Vorurteilen, entwickelte sie keinerlei Präferenzen für bestimmte Stilrichtungen und gab ohne Anstrengungen wertfrei jegliche Art von Musik in ihrer gesamten Bandbreite wieder – mit allen Konsequenzen: Da konnte es schon mal passieren, dass sich etwa beim Titel „Starry Night“ von der gleichnamigen Kevin-Yost-CD ein beinahe subsonisch tiefes, Gaskessel-großes Gongtom mit geradezu eruptiver Kraft Gehör verschaffte.

Es gibt Lautsprecher, da klingt alles „groß“ (was bisweilen erwünscht ist und durchaus Spaß macht), dann gibt es solche, die vor lauter Detailbeflissenheit glatt das Musizieren vergessen. Die Sculpture hingegen ließ keinerlei Zweifel daran, dass das, was man gerade hört, exakt dem entspricht, was auf dem Tonträger gespeichert ist. So stürmten die Tester bei ihr zwar nicht völlig aufgelöst

und schweißgebadet aus dem Hörraum, um alle Welt aufzufordern „Hört euch das mal an!“, sondern sie schlossen die Tür mit der absoluten Gewissheit, so etwas wie die musikalische Wahrheit erlebt zu haben.

Wer dieses beruhigende Gefühl dem HiFi-Thrill vorzieht, hat mit der Sculpture für immer seinen Traumlautsprecher gefunden: Homogenität, Bassfundament und -tieftang, Präzision und Ausgewogenheit sind beispielhaft – der Verfasser hat bislang jedenfalls noch keinen ausgeschlafeneren Schallwandler gehört.

Da gab es absolut nichts mehr zu diskutieren: Mit 63 Punkten erzielt die Audiodata Sculpture das höchste jemals von einem Lautsprecher erreichte Ergebnis bei *stereoplay* und übernimmt damit auch die Führungsposition in der Sparte teillaktive Lautsprecher.

Bedenkt man, was Schallwandler dieser Qualitätsklasse gemeinhin kosten, darf man bei der Sculpture durchaus von einem „Schnäppchen“ sprechen.

Jürgen Schröder

Die Innenansicht der Sculpture zeigt deutlich die vielen einzelnen Kammern, die nicht nur der Aufteilung des Gehäusevolumens dienen, sondern auch die Stabilität begünstigen.

Frequenzweichen-Ingredienzen: Auch für große Kapazitätswerte setzt die Sculpture ausschließlich Folienkondensatoren ein. Flachdraht-Luftspulen (unten) bestechen durch konstant niedrigen Verlustwinkel.



AUDIODATA SCULPTURE

Paarpreis (Herstellerangabe) 75000 Mark

Vertrieb Audiodata, Aachen 0241/512828

www.audiodata-hifi.de

A: Stöger, Vöcklabruck; CH: ACG, Zürich

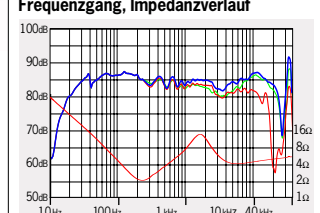
Abmessungen B 25 x H 210 x T 54 cm

Gehäuseausführung sämtliche Furniere oder RAL-Farben nach Absprache, auch zweifarbig

Aufstellungstipp freistehend

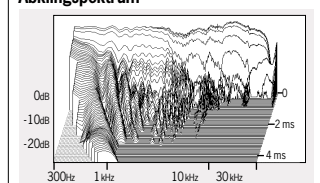
Hörer-/Raumprofil 1 2 3 5 II IV V

Frequenzgang, Impedanzverlauf



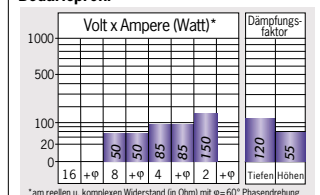
Winzige Präsenzzurückhaltung, sonst sehr ausgewogen mit tiefreichendem Bass; Impedanzminimum nahe 2 Ohm

Abklingspektrum



Zügiges Abklingen schon vom Grundtonbereich an

Bedarfsprofil



Benötigt 2Ω-stabile Verstärker ab 85 W an 4 Ω mit gutem Dämpfungsfaktor

Maximaler Schalldruck >90 Hz: 111 dB im Tiefbass >22,5 Hz: 99 dB, >45 Hz: 108 dB

GESAMTWERTUNG

Klang

Absolute Spitzenkl., 63 Punkte



Gigantischer, technisch und optisch anspruchsvoller Standlautsprecher mit extrem präzisiertem, ausgewogenem und facettenreichem Klang bei vehemente und ultratiefer Basswiedergabe. Kommt mit jeder Art Musik bestens zurecht.

stereoplay

Testurteil

sehr gut





MACHTWORT

Zu neuen Grenzen vorstoßen durch Know-how und Kompetenz: Mit der 75 000 Mark teuren, halb aktiven **AUDIODATA SCULPTURE** kommt jetzt ein Traumlautsprecher, der den etablierten Gigantenschallwandlern zeigen will, wo es langgeht.

